

# 1985

25. Januar 1985

Generalversammlung. Vorstand: Karl Gassner, Susanne Niederberger, Jens Dittmar. 1984 fanden 11 Konzerte und 6 Ausstellungen statt. Besonderheiten: Die Tangente hat erstmals zwei Auslandsgastspiele gegeben, eines an der Art in Basel, ein anderes im Theater am Saumarkt in Feldkirch.

## Kulturgeist im Ländle

Der Sekundarschullehrer Karl Gassner baute den Kellerraum seines Hauses, das 1979 fertiggestellt wurde, zu einem Jazzlokal für 80 Personen aus. In demselben Raum betreibt er eine Galerie. Der Verein «Tangente» ist Ort der Berührung, ein Kontaktforum für kulturell interessierte Menschen.

Ein guter Geist herrscht in den Kellerräumen des Hauses an der Haldengasse 510 in Eschen. Wer sich dort trifft: der geometrische Begriff «Tangente» lüftet das Geheimnis. «Eine Tangente ist eine Gerade, die einen Kreis an einem Punkt berührt. Das symbolisiert die Verbindung von Musik und Kunst. Kunst an den Wänden – Musik auf der Bühne.» so Karl Gassner. Die Idee, wie er uns erzählt, ist schon über 10 Jahre alt. Während seines Studiums in Zürich hatte der Traum vom eigenen Musikraum allmählich Konturen angenommen. In nächtelangen Diskussionen mit seinem Studienkollegen Jens Dittmar entwickelte sich dann die Idee, etwas für die Öffentlichkeit zu tun. «1979, als mein Haus fertig wurde, haben wir dann den Verein gegründet und die ersten Konzerte und

steiner Künstlern zeigen wir aber auch bekannte Ausländer. Hier spielen sicher persönliche Vorlieben mit hinein.» Das Ziel Karl Gassners war es seit Beginn der Tangente, den Besuchern das breite Spektrum des Jazz schmackhaft zu machen. Die Besucherzahlen sind stets erfreulich, so ist dieses Ziel wohl erreicht.

### Form und Finanzierung

Die Tangente ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Eschen. Die Mitgliederzahl schwankt um 100 pro Jahr, wobei die meisten Mitglieder Liechtensteiner sind, die Spanne reicht aber vom Kanton St.Gallen über Vorarlberg bis nach Graubünden. Es gibt keine Altersbegrenzung. Im Vorstand arbeiten drei Leute und einige freiwillige Helfer, die die Programmplanung sowie alle admi-



Karl Gassner, Kulturförderer und Kunstliebhaber

Ausstellungen veranstaltet. Glücklicherweise fanden wir viele Fürsprecher, mit deren Hilfe die Tangente gedeihen konnte.»

### Kriterien

Den Gründern ging es vor allem darum, jungen liechtensteinischen Künstlern eine Möglichkeit zur Präsentation ihres Schaffens zu geben. Aber auch Musiker und Maler ausserhalb der Region waren seit jeher willkommen. Jens Dittmar kümmert sich um die bildende Kunst. Nach welchen Kriterien wählt er aus? «Immer ist mir die Ernsthaftigkeit der Arbeit, ohne die Qualität nicht möglich ist, ein wichtiges Kriterium. Oftmals bieten wir den Künstlern die Gelegenheit, sich zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorzustellen. Wenn diese uns dann treu bleiben, freut uns das besonders und wir bemühen uns, sie an andere Galerien weiter zu vermitteln. Ausser Liechten-

nstrativen Arbeiten erledigen, natürlich unentgeltlich, denn defizitäre Veranstaltungen sind an der Tagesordnung. Nur durch Eintrittsgelder und «Wässerliverkauf» könnte der Aufwand nicht bezahlt werden. Karl Gassner: «Am Anfang wussten wir auch nicht, wie das mit der Finanzierung gehen sollte. Die Mitglieder bilden die Basis des Vereins, daneben spielen aber verschiedene Gönner eine ganz entscheidende Rolle. Der Hauptanteil unserer Finanzen besteht nämlich aus freiwilligen Zuwendungen. Eine weitere Einnahmequelle sind die Ausstellungen, bei denen wir Bilder verkaufen. Wichtig ist ferner, dass wir die laufenden Ausgaben gering halten.» Die Initiative des Trios Karl Gassner, Jens Dittmar und Susanne Niederberger zahlt sich weniger (oder gar nicht) in Geld aus, als vielmehr in der Dankbarkeit der Kunstliebhaber. Ein Besuch lohnt sich.

**Bildbericht: mz**

Gross-Anzeiger,  
Dienstag, 9. April 1985